

Vier Tipps fürs Morchelglück

Viele Pilzfreunde fragen sich momentan mal wieder, wie man denn zu einer einträglichen Morchelstelle kommen könnte. Im Prinzip gibt es vier verschiedene Möglichkeiten, zu einem eigenen Morchelbeet zu gelangen.

Zum Ersten – die Erbstelle

Dies ist im Prinzip die einfachste Möglichkeit, um an das edle Gemörch zu gelangen. Man lasse sich einfach mal von einem „Platzhirsch“ seine geheime Morchelstelle zeigen, wartet dann ab, bis dieser das Zeitliche gesegnet hat, oder hilft auch etwas nach. Schon hast du deinen eigenen Morchelplatz!

Zweitens – die Zuchtstelle

Auch recht einfach, aber leider nur von begrenztem Erfolg. Im Prinzip genau so wie Tomatenanbau. Man kaufe sich im Spätsommer ein paar Säcke Rindenmulch von Nadelbäumen, breite das Zeug irgendwo im Garten aus und fertig. Im darauf folgenden Frühjahr könnten dann eventuell Morcheln darauf erscheinen. Im Gegensatz zu Tomaten braucht man sich aber um das Gehäxel nicht weiter kümmern. Die Morcheln kommen – oder auch nicht.

Drittens – die Arbeitsstelle

Diese Methode kann ziemlich aufwändig sein, wenn man es übertreibt. Ich möchte noch mal die Gelegenheit ergreifen, zu beschreiben, wie ich seinerzeit an meine Stellen gelangt bin. Es war so etwa Ende April 2002, als ich es satt hatte, Fundmeldungen und Morchelbilder von Elfi & Co. immer nur im pilzepilze-Forum zu erleben. Nein, ich musste



unbedingt selbst welche finden. Die Jahreszeit passte, das Wetter auch und ein riesiger Kiefernwald wartete nur darauf, vom Gemörsch befreit zu werden. Vorher hatte ich mich noch mal in Roger Phillips Pilzfürher vergewissert, dass das Biotop passte. Nadelwälder! So kam es denn, dass ich mich eines Sonntags, noch von einer etwas anstrengenden Geburtstagslage vom Vortage gezeichnet, auf den Weg in den Kiefernforst machte. Vollkommen siegessicher nahm ich sogar ein Behältnis für meine Morchelfunde mit auf den Weg – eine Plastik-Suppenschüssel!

Ihr werdet es nicht glauben, aber sehr lange musste ich nicht suchen. Eigentlich gar nicht. Ich schlenderte gerade so mitten auf einem breiten Waldweg entlang, als irgendein Sensor im Kleinhirn Augenwinkelalarm schlug. Gerade mal zwei Meter rechts vom Weg funkelten mich zwei dunkelbraune, schmalspitzige Dreiecke an, welche allein von der Form her so gar nicht zur Umgebung passten. Nachdem Wegrand und angrenzendes Waldstück fertig abgesucht waren, hatte ich zusammen gut 60 ausgewachsene Spitzmorcheln zusammen, und keine Jacke mehr an. Für einen ausgewachsenen Korb hatte meine Zuversicht halt nicht gereicht.

Viertens – die Zufallsstelle

Mit den Zufallsfunden ist das ja so eine Sache. Man macht sie in der Regel dann, wenn man eigentlich auf der Suche nach ganz anderen Sachen ist – nach Erleichterung zum Beispiel. Hier ein kleines Beispiel von einem anderen Wochenende im April. An einem Samstag, zusammen mit Felix und Robin, hatte ich meine „Arbeitsstellen“ vom Gemörsch befreit. Sonntagmittag dann, die Morcheltouristen waren inzwischen längst über alle Berge, hatte ich das Bedürfnis, mich noch mal an den Ort des Geschehens zu begeben. Vielleicht hatten wir ja was Wichtiges übersehen. Ganze 150 Minuten bin ich durch den Dauerregen gestolpert, ohne dass ich mehr fand als die eine Minimorchel, die wir vor-sätzlich da gelassen hatten.

Wieder zurück auf unserem Campingplatz hatte ich nur noch eines im Sinn: schnell weg hier und ab in unsere warme Bude! Der Dauerregen bei Temperaturen von fünf Grad über Null ging mir nämlich ziemlich auf den Keks. Allerdings macht ein Rundgang von über zwei Stunden auch etwas hungrig. Das einzige Nahrungsmittel, was ich noch da hatte, war eine Büchse mit Erbsensuppe. Egal – schnell aufgewärmt das Zeugs und runter damit. Wie allgemein bekannt ist, kann der Verzehr von Hülsenfrüchten Nebenwirkungen nach sich ziehen, die, wären sie nach dem Genuss eines Pilzgerichtes aufgetreten, den Verdacht nahe legen würden, dass da ein falscher bei war. Zum Glück gibt es auf Campingplätzen Einrichtungen, wo man sich solcher Nebenwirkungen einfach entledigen kann. Ziemlich erleichtert ging ich nach getaner Arbeit wieder den Weg zurück in Richtung meiner Residenz.

Es war gerade mal ein Stück ziemlich kahler Boden mit einzelnen Kiefern zu überqueren. Dabei fiel mir ein, dass der Felix am Vortag die dort stehenden, zum Teil gigantischen Frühjahrsorcheln bewundert hatte. So hielt ich also kurz inne, und bewunderte das Ge-kräus, was dort überall wucherte. Bis auf einmal wieder das altbekannte Alarmsignal in meinem Kopf ertönte. Einige der Orcheln in gut 20 m Entfernung sahen doch recht merkwürdig aus. Noch ein paar Schritte in diese Richtung gemacht, dann fielen mir fast die Augen aus dem Kopf. In diesem Moment hätte ich mein Gesicht mal sehen wollen. Der Anblick war aber auch Atem beraubend.

Genau dort, wo in zwei Monaten wieder Zelte und Wohnwagen stehen werden, machte sich ein kompletter Hexenring aus 17 Morcheln breit. Ich habe mir ja schon häufiger Ge-

danken gemacht, ob die Morcheln an meinen Stellen vielleicht des besondern humosen Bodens wegen dort wachsen. Der Boden an diesem Fundort besteht allenfalls aus purem Sand, aus dem ein paar mickrige Grasbüschel das Letzte herausholen. Bevor ich abreiste, habe ich aber noch fix die Frühjahrslorcheln von ihrer unangenehmen Nachbarschaft befreit.

Ich hoffe, nun wissen alle, was es mit den Morchelbiotopen auf sich hat. Morcheln können überall wachsen, oder auch nicht. Man muss wohl nur wirklich welche finden wollen.

Ingo Kindermann

Natourismuspreis für Walter Pätzold

Der diesjährige 14. Natourismuspreis des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) Regionalverband Nordschwarzwald wurde an Walter Pätzold aus Hornberg für sein Engagement als Leiter der „Schwarzwälder Pilzlehrschau“ verliehen.

Seit 28 Jahren weckt Herr Pätzold bei unzähligen Menschen Begeisterung für die weitgehend unbekannte Welt der Pilze. Er hat bereits Hunderte Pilzsachverständige ausgebildet, führt Seminare durch, hält Vorträge u. a. in Schulen, im Radio und im Fernsehen.

Seit einigen Jahren ist Walter Pätzold ehrenamtlich im Präsidium der Deutschen Gesellschaft für Mykologie tätig.

Freude an der Natur zu vermitteln ist Walter Pätzold das wichtigste Anliegen.

Im Schalander der Alpirsbacher Klosterbrauerei führte er sehr unterhaltsam mit einem Bildvortrag durch die Welt der Pilze. Allein in Deutschland sind über 6.000 Großpilzarten bekannt. Die zahlreich erschienen Besucher, u. a. auch Bürgermeister Reiner Ullrich, erfuhren viel über die Zusammenhänge in der Natur.

Anschließend richtete Ulrich Röber, Erster Landesbeamter, Grußworte an Walter Pätzold und die Besucher der Verleihung. Dass es Menschen gibt, die mit Begeisterung ihr Wissen weitergeben, bezeichnete er als großen Schatz. Sehr spannend ist Natur und Naturschutz, das habe der heutige Vortrag mal wieder gezeigt. Somit sei Walter Pätzold ein würdiger Preisträger.

Die Würdigung und Preisübergabe übernahm Karl-Ernst Rothfuß, Schatzmeister des BUND-Regionalverbandes Nordschwarzwald. Seit über 25 Jahren sei der Geehrte die treibende Kraft der Pilzschau in Hornberg. Die Ausstellung zeige die ganze Vielfalt an Pilzen. In den vergangenen Jahren habe er zahlreichen Interessierten sein Wissen auf hohem Niveau und mit viel Humor weitergegeben. Aber nicht nur das zeichne ihn aus, sondern auch seine hohe Achtung vor der zu schützenden Natur. Für diese vorbildlichen Eigenschaften erhielt Herr Pätzold den 14. Natourismus-Preis des BUND-Regionalverbandes Nordschwarzwald.

Bernd Leix vom Forstamt Alpirsbach und 1. Vorsitzender der Ortsgruppe Oberes Kinzigtal des BUND kam nicht mit leeren Händen. Er überreichte Walter Pätzold symbolisch einen Scheck, den er für weitere Arbeiten rund um das Thema Pilze in der Natur einsetzen wird. Neben einem Buffet mit regionalen Produkten gab es abschließend die Möglichkeit, sich mit dem Preisträger über Natur- und Naturschutz auszutauschen.

Brigitte Bauch (BUND Regionalverband Nordschwarzwald)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [45_1_2009](#)

Autor(en)/Author(s): Kindermann Ingo

Artikel/Article: [Vier Tipps fürs Morchelglück 15-17](#)